

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.  
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unseren Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.  
Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im  
amtlichen Teile die gespaltene  
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Berantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Nr. 103.

Donnerstag, den 2. September

1909.

### Aufgebot.

Das Königliche Amtsgericht Eibenstock erlässt auf Antrag der Büsteneinzieherin Minna Emilie Kliebe geb. Lippold in Schönheide zum Zwecke der Todeserklärung des am 20. Juni 1866 in Halberstadt geborenen Tischlers Hermann Karl Franz Kliebe, der 1897 von seinem letzten Wohnsitz, Schönheiderhammer, nach Amerika ausgewandert ist, dieses Aufgebot.

Als Aufgebotstermin wird der

1. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht Eibenstock bestimmt.

Es ergeht die Aufrufung an den Verhöllenen, sich spätestens im Aufgebotstermine zu melden, wodrigfalls die Todeserklärung erfolgen wird, und an alle, die über Leben und Tod des Verhöllenen Auskunft zu erteilen vermögen, spätestens im Aufgebotstermin dem unterzeichneten Gericht Anzeige zu machen.

Eibenstock, am 16. März 1909.

### Königliches Amtsgericht.

Im Handels-Register ist eingetragen worden:  
am 19. August 1909 auf Blatt 80 für den Landbezirk, betreffend die Firma Oschatz & Co. in Schönheide:

Prokura ist erteilt dem Buchhalter Friedrich Hugo Richard Schlesinger in Schönheide;

am 30. August 1909 auf den Blättern 267, 299, 304 für den Stadtbezirk:

das Erlöschen der darauf eingetragenen Firmen

Fiedler & Voss,

Thümmler & Heymann,  
Hans Wilh. Walther in Eibenstock.

### Königliches Amtsgericht Eibenstock.

Donnerstag, den 2. September 1909,

am Sedantage, sind die Rats- und Kassenexpeditionen geschlossen.

Bei Standesamt werden Geburts- und Sterbefallsmeldungen von 8—9 Uhr vormittags entgegengenommen.

### Sedan.

Schon 39 Jahre sind seit dem Tage von Sedan im Seitenstrom verflossen, aber die Erinnerung an jene große Zeit der deutschen Siege ist uns lebendig geblieben. Zumal der 2. September ist wahhaft volkstümlich geworden, und das mit gut gesichtlichem Rechte. Der Markstein im Leben der Völker gibt es nie allzu viele, und man muß in der Anwendung jenes Ausdrucks etwas vorsichtig sein. Aber Sedan, das war ein solches weltgeschichtlich epochenmachendes Ereignis, und uns Deutsche ging's und geht es an. Dem großen entscheidenden Siege König Wilhelms vom 1. September folgte jener ewig dankwürdige Tag, an dem 85000 Franzosen die Waffen streckten u. der französische Kaiser Napoleon III. gefangen genommen wurde. „Wenn ich mir denke“, so sprach damals der greise König Wilhelm an seine Gemahlin, „daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten könnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so bringe ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten aussehen hat, das Geschehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat; nur in diesem Sinne vermöge ich das Werk aufzufassen und in Denut Gottes Führung und seine Gnade zu preisen“.

Wahrlich, ohne dieses Wollen der Vorsehung, das uns Sedan gab, wäre wohl kein Versailles gewesen. Aus Blut und Eisen sollte die deutsche Einheit hervorgehen. Und da gedenken wir — wie könnte das anders sein! — vor allem auch jenes Mannes, der am 2. September den drüben Napoleon zu König Wilhelm geleitete: Bismarck ist's gewesen, und dieser Name wird noch auf ungezählte Geschlechter hinaus seine national begeisternde Wirkung üben. Neben diesem Reden steht der kluge Schlachtenlenker Moltke und der treue Waffenmeister Roon, und wer vermöchte sie alle aufzuführen, die wackeren, hochverdienten Helden und Kämpfer von damals!

Die Schar ist im Laufe der Jahrzehnte immer mehr zusammengeschmolzen. Eine junge Generation ist herangewachsen, die nur noch von Hörensagen weiß, was sich um Sedan einstmals gruppirtete. Doch nur umso eindringlicher soll es klingen:

Ende mögen frustell warten,

Schwer Errungen zu erhalten!

Unsere politische und wirtschaftliche Lage mag ja vielfach eine andere sein als damals. Eine lange Friedenszeit hat die Blicke vornehmlich auf die Kulturgüter und Kulturstreben gerichtet. Aber der vatriotische, opferbereite, idealgesinnte Geist von damals, der muß uns bleiben, wenn anders unser Volk auf der

Das Schauamt ist von 5—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Stadtrat Eibenstock, am 23. August 1909.

Hesse.

M.

### Landtagswahl betreffend.

Die Wahlliste für die bevorstehende Wahl zur II. Kammer der Ständeversammlung liegt vom 3. bis mit 9. September 1909 in der Ratskanzlei zu jedermann's Einsicht, d. h. zur Einsichtnahme aller männlichen Angehörigen des Königreich Sachsen, die bis zum Abschluß der Wählerliste — 12. Oktober 1909 — das 25. Lebensjahr vollenden und derjenigen, die von einer solchen Person mit einem schriftlichen Ausweise versehen sind, während der üblichen Geschäftszeit aus.

Einnahmen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerliste sind nach § 19 des Wahlgesetzes bei Beclauf des Einwendungsrechtes spätestens 1 Woche nach Ablauf der Auslegungsfrist, also bis zum 16. September dieses Jahres schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten Stadtrate anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Nur diejenigen Personen können das Stimmrecht ausüben, deren Namen in der Wählerliste stehen, ohne in ihr bis zur Wahlhandlung aus gesetzlichen Gründen wieder gestrichen worden zu sein. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen vom Stimmrechte ausgeschlossen sind, die bei Abschluß der Wählerliste eine seit länger als ein Jahr fällig gewesene direkte Staats- oder Gemeindesteuer im Rückstand gelassen haben.

Stadtrat Eibenstock, den 26. August 1909.

Hesse.

Müller.

### Bekanntmachung.

Zur Feier des Sedantages findet Donnerstag, den 2. September 1909, vormittags 10—11 Uhr in der Turnhalle ein Aktus statt, wozu die hochgeehrten Behörden von Staat und Stadt, die Eltern und Pfleger der Schüler, sowie alle Freunde und Förderer der Schule ergeben einladen.

Eibenstock, den 1. September 1909.

### Das Lehrerkollegium der Bürgerschulen.

Behold.

Höhe wandeln will. Über aller Interessenpolitik soll das Vaterland stehen, und Schülers Wahrheit muß gerade uns Deutschen nach wie vor aus innerster Seele gesprochen sein: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Die Erinnerung an Sedan schafft uns Lust und Kraft zu neuen Aufgaben und Pflichten!

Ein neuerer Historiker, der es beklagt, daß Deutschland früher so manches Mal mit Bauheit und Disziplin in vaterländischen Dingen vor der angelehnten Tür gestanden habe, hinter der die glänzende Assemblée der übrigen europäischen Staaten sich tonangebend bewegte, er fährt doch jubelnd fort: „Nöt dem Tage von Sedan aber und mit dem 18. Januar von Versailles, da schlug der deutsche Michel die Flügeltüren ein und stellte sich straff in die Mitte der Gesellschaft darinnen, ein verwandelter Michael, nicht mehr mit der Mühe, sondern mit der Stahlhaube und im Stirrenden Eisengewand“. Bewahren wir uns den nationalen deutschen Stolz, befunden wir deutsche Kraft und deutsche Treue! Das sei uns die Mahnung des Sedantags!

### Über den Unfall des „Z. III“ bei Bützow.

Mit einer Einmütigkeit, die äußerst angenehm berührt, ist von der gesamten deutschen Presse — und auch einem Teil der ernstzunehmenden ausländischen — der Gedanke aufgenommen worden, daß der Propellerbruch, den der „Z. III“ bei Bützow zwischen Wittenberg und Bitterfeld an der Strecke Berlin—Halle erlitten hat, ein Beweis ist dafür, daß unsere Maschinen-Technik hinsichtlich der Festigkeit des Materials noch einer Verbesserung bedarf, daß aber selbst der eigentümliche Unfall die Richtigkeit des Zeppelinischen Systems nur beweist. Wir stehen ja doch auch erst am Anfang einer neuen Epoche!

Die „Leipz. N. N.“ schreiben: „Die Tat des Grafen Zeppelin ist in ihren Wirkungen unermäßlich wie die des Johann Gutenberg, der doch dieses Staunen ergreifen würde, wenn er heute erwachte und die Kunst der vernahme, daß diese fassenden Maschinen, die in wenigen Stunden Millionen von Seiten drucken, nur die Konsequenz seines eigenen großen Gedankens sind. Die „Adln. Ztg.“ weist gleichfalls darauf hin, daß Zeppelins Fahrten nicht als fertige Leistungen, sondern lediglich als Versuchsfahrten mit noch nicht durchgeprüftem Material anzusehen sind; man dürfe sich nicht wundern, wenn dabei unliebsame Überraschungen auftreten, ja, man dürfe diese sogar erwarten.“

Friedrichshafen, 30. August. Graf Zeppelin traf um 11 Uhr 15 Minuten in dem kaiserlichen Sanatorium hier ein und wurde von seiner Richter, der

jungen Gräfin Zeppelin, und einigen Herren empfangen. Über die näheren Umstände des Mißgeschickes, das seinem Luftschiff zugestanden ist, äußerte er sich in ernster, aber ruhiger Weise. Es sei klar, sagte er, daß die Propeller so nicht bleiben könnten. Sie müßten gewisse Abänderungen erfahren, vor allem aber wohl etwas beschritten werden. Ein endgültiges Urteil darüber und über die Frage, ob der neue Antrieb beibehalten oder ob auf den alten wieder zurückgegriffen werde, könne er noch nicht ohne weiteres abgeben. Er selbst habe nicht auf die Ausführung des Programms mit dem ungenügend erprobten Fahrzeug gerechnet. Es sei ihm aber unmöglich gewesen, jetzt noch einmal Berlin durch eine erneute Hinausschiebung des Termins eine Enttäuschung zu bereiten, zumal da schlimmsten Falles, wie jetzt, einige Havarien hätten eintreten können. Es freue ihn, daß er auch so wenigstens bis Berlin vordringen können, das ihm einen Empfang bereitet habe, der ihm unvergeßlich sein werde. Gegenseiter der Leistung des „Z. III“ und dem Erfolge der Fahrt trete das kleine Mißgeschick völlig in den Hintergrund. Über den Unfall selbst äußert sich Graf Zeppelin jun. folgendermaßen: Wir waren schon mehrere Stunden gefahren, als wir plötzlich einen eigenartlichen Ruck verspürten und bemerkten, daß nun auch der rechte vordere Propeller gebrochen war. Der Propellerflügel hat das fünfte Ballonet an vier Stellen durchschlagen und war am entgegengesetzten Ende wieder herausgeflogen. Eigentlich hatte ich die Absicht, trotz des neuen Unfalls bis Bitterfeld weiter zu fahren, doch rieten die übrigen Ingenieure von diesem Vorhaben ab. Nachdem wir die Chauffee von Bützow übergeschritten hatten, gaben wir mit der Hupe Rotsignale, die von den Arbeitern der naheliegenden Ziegelei gehört, aber nicht sofort verstanden wurden, und so ging der Luftkreuzer ohne jede fremde Hilfe wieder und die Landung erfolgte, wie bekannt, glatt und ohne Unfall. Wir sprangen sofort heraus und hielten den Ballon fest. Als die Ziegeleiarbeiter herbeieilten, gab es nur noch wenig zu tun.

Die Reparaturarbeiten schreiten rüstig vorwärts. Leider war am Dienstag das Wetter den Reparaturarbeiten sehr ungünstig. Das Luftschiff war fortwährend den heftigsten Regenböen ausgesetzt. Der Wind wuchs zeitweilig zum Sturm an. Die Aluminiumpièce, an welcher der Anker hängt, ist durch Aufstoßen beschädigt und mußte deshalb verstärkt werden. Die inneren Ausbesserungen am Gerüst sind vollendet; es brauchen nur noch die vorderen Vorgelege und Propeller angebracht zu werden, ohne Arbeit, welche bei günstigem Wetter in kürzester Zeit geschehen kann. Das Luftschiff wird auf der Rückfahrt hinten mit zwei

flügelpropellern und Stahlbandantrieb, vorn mit den Dreiflügelpropellern des „Z. II“ und Zahnradantrieb ausgerüstet sein. Das Kutschfisch sollte nach einer aus Bühl eingelaufenen Neuformung des dort weilenden Direktors Colmann voraussichtlich am Dienstag abend flugbereit sein und man rechnet in Friedrichshafen mit seiner Rückkehr in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag. Infolgedessen wird wahrscheinlich eine Abfahrt des Besuches von Reichstag und Bundesrat nicht notwendig werden.

Die Meldung, auf Befehl des Kaisers werde der „Z. II“ an Stelle des havarierten „Z. III“ die Fahrt nach dem Bodensee antreten, um dem Kaiser Franz Josef vorgeführt zu werden, ist als unrichtig zu bezeichnen.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Mit noch größerer Sorgfalt als in früheren Jahren soll bei den diesjährigen Herbstmanövern der Verteidigung von Flurkämpfen gehalten werden. Dass Rübenfelder, nicht abgerntete Getreidefelder und ähnliches für den Mandatsoldaten „ungangbares Gelände“ bedeuten, war von jener Brauchtum, welche auch vielfach sogar die Kartoffelfelder, wenigstens von den berittenen Waffen, zu schützen sind. Der knappe Inhalt des Reichsförderungsgesetzes erfordert äußerste Sparmaßnahmen und Einschränkungen. Bei denjenigen Armeekorps, bei denen ein erheblicher Flurschaden gemacht wird, sollen, wie die Heeresverwaltung bestimmt hat, im folgenden Jahre die am meisten Flurschadensosten verursachenden Korpsmanöver in der Regel ausfallen und nur Divisionsmanöver stattfinden.

— Von den Herbstmanövern der Hochseeflotte. Vor dem Kaiser, der sich an Bord des Flaggschiffs „Deutschland“ begeben hatte, fand in der Nähe von Subbenhammer ein Nachangriff sämtlicher Torpedobootsflottillen auf eine in der Fahrt befindliche Flotte statt. Das Wetter ist kühl, es wehen frische, westliche Winde, die auch gelegentliche Regenschauer über die See jagen. Am Freitag wahrscheinlich werden an der Ostküste von Schleswig-Holstein Landungsmanöver in grohem Stil stattfinden, womit die Herbstmanöver dann ihren Abschluss finden.

— Initiativ anträge zur Geschäftsausordnung des deutschen Reichstags. Der plötzliche Schluss der Reichstagsession im Juli hat bekanntlich zur Folge gehabt, daß eine Reihe von Gesetzentwürfen, für die wertvolle Vorarbeiten geleistet worden waren, nicht erledigt werden konnte. Ebenso hat die Geschäftsausordnungskommission des Reichstags viele Sitzungen abgehalten, ohne daß das Plenum Zeit gehabt hätte, sich mit den Abänderungsvorschlägen zu beschäftigen. Laut „Nat.-Ztg.“ beabsichtigen die Fraktionen der Bündnis, die bereits gefassten Kommissions-Beschlüsse in Form von Initiativ anträgen im Reichstage einzubringen, wobei sie nach Möglichkeit eine Fassung erhalten sollen, die einer weiteren Stärkung des parlamentarischen Ansehens und Einflusses entspricht. — Es handelt sich hierbei um die nach den November-Ereignissen gefassten Pläne wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes, der Einbringung von Interpellationen mit nachstehender Beschlußfassung usw. Eine Verwieslichkeit aller dieser Pläne ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

— Nochmals die Tschudi-Affäre. Man erinnert sich, daß vor etwa 3 Wochen der Berliner Freiballon „Tschudi“ bei Kattowitz in Schlesien über die russische Grenze getrieben wurde und hier von den russischen Grenzsoldaten mit Gewehrschüssen empfangen wurde, die die Insassen in höchste Lebensgefahr brachten. Von dem russischen Bezirkvorsteher wurde damals dem Kattowitzer Landrat gegenüber die Sache so dargestellt, als ob es sich um Signalschüsse gehandelt habe. Man glaubte die Affäre damit abgetan, es hat sich jedoch herausgestellt, daß der Ballon von den Russen mit voller Absicht aufs Korn genommen worden war und daraufhin haben erneute Verhandlungen zwischen den preußischen und russischen Behörden stattgefunden. Diese verliefen indessen resolutlos und nunmehr bleibt eine Entscheidung des Streitfalles diplomatischen Unterhandlungen vorbehalten.

— Österreich-Ungarn. In Innsbruck haben am Sonntag in Anwesenheit des Kaisers Franz Josef die offiziellen Jahrhundertfeierlichkeiten des Tiroler Freiheitskampfes unter gewaltiger Teilnahme der Bevölkerung stattgefunden. 80 Sonderzüge brachten aus allen Teilen des Landes gegen 30000 Schützen in ihren historischen Trachten nach der Landeshauptstadt, und die bunten Kostüme gaben ein ungemein farbenprächtiges Bild, wie es in dieser Grohbarkeit wohl kaum noch zu sehen war. Nachmittags begab sich der Kaiser durch ein dichtes Spalier einer nach Tausenden zählenden Menge mit dem Thronfolger auf den Jägerberg. Nach der Messe auf dem Festplatz richtete Landeshauptmann Dr. Kathrein an den Kaiser eine Ansprache, auf die der Kaiser u. a. erwiderte, die Erhebung Tirols sei ein Beispiel dafür, was ein gottesfürchtiges, treues und durch harte Arbeit gestärktes Volk vermöge. Er gedachte mit seinem Hause dankbaren Herzengen aller der Getreuen, die damals Gut und Blut für ihren Kaiser geopfert haben. Er und sein Haus hielten Treue um Treue. Der Kaiser zeichnete dann u. a. die Nachkommen von Andreas Hofer durch Ansprachen aus und begab sich dann zum Hofer-Denkmal, wo er einen prachtvollen Krantz niedergelegt. Eine ähnliche Feier fand darauf am Montag in Bregenz statt. Kaiser Franz Josef ist dabei auf dem Bahnhof von den Spalten der Behörden, den Hof- und Staatswürdenträgern und den hohen Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen worden. Eine nach Taxisen brachte dem Kaiser auf seiner Fahrt durch die geschmückten Straßen begeisterte Ovation dar. In der Landeshauptmannschaft, vor welcher Vorarlberger in ihrer schmucken Tracht die Ehrenwache hielten, fand ein Empfang statt, an dem die

Hof- und Staatswürdenträger, die Landtagsabgeordneten, die höheren Staatsbeamten und eine Abordnung der Landesverteidiger von 1859 teilnahmen. Nachmittags fand der historische Festzug statt, welchen der Kaiser von einem auf dem Marktplatz errichteten Pavillon aus betrachtete. Dem Kaiser wurden von den verschiedenen Gruppen die lebhaftesten Ovationen dargebracht. An dem Zuge beteiligten sich 2000 Schützen des Landes und 2500 Veteranen.

— Eine befriedigende Erledigung hat die Kitzbüheler Fahnenausstellung gefunden. In Kitzbühel in Tirol hatte seinerzeit der dortige Bezirkshauptmann einem deutschen Reichsangehörigen verboten, anlässlich einer Familienfeierlichkeit sein Haus mit der schwarz-weiß-roten Flagge zu schmücken. Die Affäre wirbelte Staub auf, denn mit Recht wunderte man sich über die eigentlichem Aufsicht, die der Herr Bezirkshauptmann von der deutsch-österreichischen Bundesfreundschaft zu haben schien. Nun hat aber der Statthalter in Innsbruck dem Bezirkshauptmann das von ihm beobachtete Vorgehen als unpassend bezeichnet und hat dem deutschen Konsul in Innsbruck gegenüber persönlich seine Entschuldigung bekanntgegeben.

— Schweden. In dem Generalstreik hat die schwedische Regierung jede Vermittlung abgelehnt. Sie hat ihren ablehnenden Beschluss nicht allein damit begründet, daß sie von keiner der beteiligten Parteien, sondern von neutraler Seite um ihre Intervention ersucht worden sei, sie hat vielmehr auch betont, daß sie nach Lage der Dinge zu einem Entgegenkommen gegen die Arbeiter außer Stande sei. Diese hätten den Generalstreik im offensichtlichen Widerspruch mit den kontraktlichen Vereinbarungen begonnen und die wichtigsten Prinzipien vergewaltigt, auf denen die bürgerliche Gesellschaft fußt, das Vertrauen auf Treue und Glauben. Die bürgerliche Gesellschaft habe den gegen sie gerichteten Angriff im großen und ganzen abgeschlagen; ein Einschreiten der Regierung würde daher jetzt von der großen Menge der Arbeiter als ein Sieg im Kampf gegen die bürgerliche Gesellschaft angesehen werden, als ein Preisgeben der Macht des Reiches und der Interessen der Gesellschaft. — Die Lage ist laut „Boss. Ztg.“ jetzt hoffnungsloser als früher, und der Friede noch weit entfernt. Die Ausstandslösung erörterte schon in der vorigen Woche die Frage, ob der Streit oder wenigstens der Teil des Streits, der gegen die Gesellschaft gerichtet ist, zu beenden sei. Um einen endgültigen Beschluss zu fassen, wartete sie nur die Entscheidung der Regierung ab, in der Erwartung, diese würde vermitteln. Nach ihrer ausführlichen Begründung kann man es der Regierung nicht verübeln, daß sie die Vermittlung ablehnte.

— Griechenland. Die griechische Militärevolte hat ihr Ziel in vollem Umfange erreicht. Kronprinz Konstantin hat den Oberbefehl über die Arme niedergelegt, und auch die übrigen Prinzen des königlichen Hauses haben ihre Stellungen im Heere einstweilen aufgegeben. Einzelne haben Auslandsurlaub genommen und wollen mehrere Jahre lang der griechischen Heimat fernbleiben. So wird auch Prinz Andreas, der von unserem Kaiser zur Teilnahme an den deutschen Kaisermanövern eingeladen worden war, Griechenland verlassen und längerer Aufenthalt in Deutschland nehmen. Eine Anzahl höherer Offiziere, die dem Könige treu geblieben waren, hat gleichfalls den Dienst quittiert, um der jüngeren Generation, die hauptsächlich an der Revolte beteiligt war, das Aufstehen in höhere Rang- und Gehaltsklassen zu ermöglichen.

## Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 1. September. Nun haben wir den Sedantag. Wenn wir an diesem schönen Gedächtnistage deutscher Ehre und Größe unserem Kaiser und unserem Vaterlande die besten Wünsche widmen, so haben wir heuer dazu noch einen besonderen Wunsch, den auch wir im Sinne Aller gleich mit zum Ausdruck bringen wollen: Mag es dem Luftkreuzer unseres wackeren Grafen Zeppelin gelingen, am zweiten September die Heimfahrt nach seinem letzten Maler zu vollenden! Die große Erfindung des prächtigen schwäbischen Ehrenmannes bedeutet auch für das deutsche Reich eine Ruhmesstat, an der kleine Unfälle nichts andern können.

— Gedenktag, 1. September. Nun haben wir den Sedantag. Wenn wir an diesem schönen Gedächtnistage deutscher Ehre und Größe unserem Kaiser und unserem Vaterlande die besten Wünsche widmen, so haben wir heuer dazu noch einen besonderen Wunsch, den auch wir im Sinne Aller gleich mit zum Ausdruck bringen wollen: Mag es dem Luftkreuzer unseres wackeren Grafen Zeppelin gelingen, am zweiten September die Heimfahrt nach seinem letzten Maler zu vollenden! Die große Erfindung des prächtigen schwäbischen Ehrenmannes bedeutet auch für das deutsche Reich eine Ruhmesstat, an der kleine Unfälle nichts andern können. Jede Maschine die bis zu ihrer vollen Sicherstellung ihre Wunden, sonst könnten nirgendwo Eisenbahn-Unfälle, von Automobil-Banden ganz zu schweigen, vorkommen. Das Endurteil ist da: Das Zeppelin-System hält, was es versprochen, es ist von Wind und Wetter, Waffen oder Land unabhängig. Und darum wäre es eine große Freude für Alt und Jung in Deutschland, wenn es noch am Sedantage heißen könnte, das Luftschiff ist wieder zu Hause. Aus Anlaß des Gedenktages findet, wie alljährlich, stets einen Tag zuvor, also schon am heutigen Mittwoch, die große Parade des gesamten Gardekorps in Berlin vor dem Kaiser statt, und zwar auf denselben Platz, dem Tempelhofer Feld, das Graf Zeppelin-Sonntag Mittag in Anwesenheit des Kaiserpaars und von mindestens 300000 Menschen eine halbe Stunde lang überflog und damit zuerst sich der Landeshauptstadt präsentierte. Sonst hat ja die Sedanter im Deutschen Reiche vorwiegend den Charakter einer Schul- und Vereinsfeier erhalten; die früher vielfach geübte Sitte, am Abend zuvor Feuerwerke abzubrennen, ist bis auf eine verhältnismäßig geringe Zahl von Gelegenheiten eingegangen. Die nun bald verstrichenen 40 Jahre und die Unflossen haben wohl gleichmäßig dazu beigetragen. Wir gedenken in jedem Fall gern des großen Tages, und vor allem schlägt jedem Veteran das Herz freudiger, wenn an sein Ohr die Parole klingt: Sedan! Das bleibt das Kernwort für jeden Soldaten!

— Dresden, 30. August. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich hier die Hundertjahrfeier der Schwarzen Brigade. Den Schutz über die bürgerlichen Veranstaltungen hatte Se. Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg übernommen. Außerdem hatte sich ein Festausschuss gebildet. Unstreitig hatte der Festausschuss schon wochenlang vor der Feier eine ganz gewaltige Aufgabe zu lösen, da mit einer Festteilnehmerzahl von rund 12000 gerechnet werden mußte. Ganz besonders interessant gestaltete sich der Kommerz. Überall begrüßten sich die alten Kameraden mit herzlichem Händedruck, die ehemaligen Offiziere besuchten die Tische ihrer früheren Kompanien und es gab hier gar oft Gelegen-

heit, Szenen freudigen Wiedersehens beobachten zu können. Aus weiter Ferne und sogar aus Österreich, Spanien, Amerika, Afrika usw. waren alte Kameraden herbeigekommen, um hier zu beweisen, daß sie sich die Liebe zu ihrer Truppe und die Treue zum Königshaus und zum Vaterlande bewahrt hatten. Am Dienstag fand der große Festzug statt. Wohl gegen 15000 ehemalige Angehörige der Schwarzen Brigade strömten aus allen Teilen des Landes herbei, um in die nach Kompanien eingeteilte Aufstellung einzutreten. Mittags 12 Uhr fand auf dem Altenplatz ein gemeinsamer Feldgottesdienst und hieran anschließend Parade des Schützenregiments des 13. Jägerbataillons, des zurzeit bei letzterem aufgestellten Reserve-Jägerbataillons, der Maschinengewehrabteilung Nr. 12 und der zahlreich erschienenen ehemaligen Schützen und Jäger statt. Das in Freiberg garnisonierende Jägerbataillon Nr. 12 war hierbei durch sein vollzähliges Offizierkorps vertreten. Se. Maj. der König wohnte diesen Feierlichkeiten bei, in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen Johann Georg, des Kronprinzen und der Prinzen Friedrich Christian und Ernst Heinrich. Ebenfalls nahmen die Prinzessinen-Töchter an der Feier teil.

— Leipzig, 30. August. Die Leipziger Wirtschaften finden bei ihrem dem Leipziger Brauereiverein erklärt Krieg fast durchweg die Unterstützung des Publikums, das sich zum größten Teile im Biergenuss sehr eingeschränkt oder jedenfalls die Biere der Leipziger Brauereien boykottiert. Namentlich in Arbeiterkreisen ist der Biergenuss außerordentlich zurückgegangen. Insbesondere haben sich viele Fabrik-Kantinen mangels Absatz gezwungen gesehen, den Bierauskant ganz einzustellen. In einer Versammlung der sozialdemokratischen Vereine des 12. und 13. Reichstagswahlkreises wurde ferner beschlossen, beim sozialdemokratischen Parteitag einen Antrag einzubringen, der auf Einschränkung des Alkoholgenusses hinzuweist.

— Leipzig, 30. August. Im Johannistal wurde vor einigen Tagen die Schriftsgerberin Nebrich auf einer Bank tot aufgefunden. Trotz der eifrigsten Recherchen der Kriminalpolizei ist es leider noch nicht gelungen, den Täter des blutigen Verbrechens im Johannistal zu ermitteln, dem die 35jährige Frau zum Opfer fiel. Die Untersuchungsbehörde vermutet, daß die schreckliche Bluttat von einem jugendlichen Burschen verübt worden ist, der einer früher bei der ermordeten einlogierten Dirne namens Meyer Zuhälterdienste geleistet hat. Diese hatte bei der unglücklichen Frau unangemeldet wohnen wollen, weil sie verschiedenes auf dem Kerbholz hatte. Damit war aber die Frau Nebrich nicht einverstanden gewesen, sondern hatte das Mädchen angemeldet, das tags darauf verhaftet wurde. Aus Rache dafür soll sie der Mensch erdolcht haben.

— Leipzig. Richtig wurde eine Hochstaplerin festgenommen, die dort und vermutlich auch in anderen Städten unter dem Namen Helga (Helwig) Gottwald, Ella Woldenburg und Frau Leßner aufgetreten ist. Sie gab sich als Studentin, Konzertvorleiterin und Ehrendame eines Sportklubs aus, gab an, ihr Vater sei Großkaufmann, Kapitän zur See, ihr Bruder Seesoffizier und ihr Bräutigam in Rostock Besitzer einer ärztlichen Klinik, und mischte sich bei besseren Familien ein, bei denen sie mit außerordentlicher Bereitschaft Kredit und Kleidungsstücke zu erlangen wußte. Um ihre Angaben zu unterstützen, führte sie einen Tennisschläger und Noten bei sich, die sie sich bei einer Firma entliehen hatte. In Wirklichkeit ist die Betrügerin ein früheres Stubenmädchen und jetzt Schneiderin.

— Probstdeuben bei Leipzig, 29. August. Heute nachm. wurde von Spaziergängern in Parzell 2 der Dorfstraße in der Nähe von Probstdeuben ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Während das Mädchen bereit tot war, gab der Mann noch Lebenszeichen von sich. Das Mädchen, die bei einer Herrschaft in Probstdeuben bedient wurde Martha Schulze, war durch vier Schüsse tödlich verletzt worden. Der Mann hat sich durch einen Schuß in den Unterleib eine lebensgefährliche Verletzung beigebracht. Der Verletzte ist der Kaufmann Alfred Hockebarth aus Rudolstadt.

— Chemnitz, 30. August. Dr. Geh. Kommerzienrat Vogel hat aus Anlaß der Einweihung des König-Albert-Museums und des neuen Stadttheaters 25000 M. für eine künstlerische Ausschmückung des neuen Stadttheaters oder des Theaterplatzes, 25000 M. zugunsten der wissenschaftlichen Sammlung und 150000 M. für eine Stiftung zum Ankauf von Werken der freien Künste gespendet.

— Freiberg, 30. August. Der heutige Hauptfesttag der Hundertjahrfeier des Jägerbataillons wurde vorm. mit einem Festzug der alten Jäger eingeleitet. Der Zug ging durch die Stadt nach dem Kriegerdenkmal, an dem eine kurze eindrucksvolle Feier stattfand und von verschiedenen Abordnungen Kränze niedergelegt wurden. Darauf fand auf dem Hofe der Jägerkaserne Feldgottesdienst statt, bei dem Kirchenrat Superintendent Häselbarth predigte. Nach einer Paradeaufführung des aktiven Bataillons und der alten Jäger, es ist von Wind und Wetter, Waffen oder Land unabhängig. Und darum wäre es eine große Freude für Alt und Jung in Deutschland, wenn es noch am Sedantage heißen könnte, das Luftschiff ist wieder zu Hause. Aus Anlaß des Gedenktages findet, wie alljährlich, stets einen Tag zuvor, also schon am heutigen Mittwoch, die große Parade des gesamten Gardekorps in Berlin vor dem Kaiser statt, und zwar auf denselben Platz, dem Tempelhofer Feld, das Graf Zeppelin-Sonntag Mittag in Anwesenheit des Kaiserpaars und von mindestens 300000 Menschen eine halbe Stunde lang überflog und damit zuerst sich der Landeshauptstadt präsentierte. Sonst hat ja die Sedanter im Deutschen Reiche vorwiegend den Charakter einer Schul- und Vereinsfeier erhalten; die früher vielfach geübte Sitte, am Abend zuvor Feuerwerke abzubrennen, ist bis auf eine verhältnismäßig geringe Zahl von Gelegenheiten eingegangen. Die nun bald verstrichenen 40 Jahre und die Unflossen haben wohl gleichmäßig dazu beigetragen. Wir gedenken in jedem Fall gern des großen Tages, und vor allem schlägt jedem Veteran das Herz freudiger, wenn an sein Ohr die Parole klingt: Sedan! Das bleibt das Kernwort für jeden Soldaten!

— Tannenbergstal. Im Tannenbergstaler Forstrevier ist der Maschinenbauer Unterförster tot aufgefunden worden. An seinem Körper fand man Wunden, die auf Unglück oder Verbrechen schließen lassen. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

— Kleine Mitteilungen aus Sachsen:

Die Leiche des 12jährigen Schulknaben Deutscher in Werda, der am 22. August von einem großen Eisbärenbunde ins Gesäß gebissen worden und am 26. August verstorben ist, ist gerichtlich seziert worden, wobei sich jedoch ergeben hat, daß die Bijnwunde den Tod des Knaben nicht herbeigeführt hat.

Anfangs war die Meldung verbreitet, der Hund sei tollwütig gewesen. Nunmehr stellt sich heraus, daß der Knabe vielmehr an den Folgen einer hochgradigen Scharlachkrankheit, an der er gleichzeitig litt, gestorben sei.

— Dem Maurer und Hausbesitzer Friedrich Thüsing in Zschöcken sind eines Vormittags im Laufe der vergangenen Woche

während einer Feier stand, geschlossen. Die Leute schlossen sich bei einer Feier zusammen, um die Feierlichkeit bei der Feierlichkeit des Vaters zu feiern. Sie sagten ab, daß sie nicht an der Feier teilnehmen würden, obwohl sie die Feierlichkeit sehr geschätzt. Sie sagten ab, daß sie nicht an der Feier teilnehmen würden, obwohl sie die Feierlichkeit sehr geschätzt.

— In der

hat jetzt eine

veranstaltete

schiffenma

gegen den K

Stücke um

Der hier

Leider läßt ab

begabten Plä

angefüllt w

esse des Unte

Teil der Schu

Am n

krankenha

Verhältnis Sch

Hauptzweck

Schwestern

Sie dient

würde wo

hieß es.

Kommen er

aber vielleicht

sich wieder

In de

Eduard, de

Um

Schwester

Hasso

Front und

eine Prinz

In U

Sie dankte

Dem K

„Eine

schwester?

während er auf dem Felde beschäftigt war und das Haus leer stand, aus einer in der Schlaftimmer stehenden verschlossenen Luke gegen 250 Mark bares Geld gestohlen worden. Die Luke hat der Dieb mit einem Beile, das vorher im Schuppen lag, aufgesprengt und am Tatort liegen lassen.

In den Waldungen des Bezirks der Amishauptmannschaft Odessa ist infolge des massenhaften Auftretens der Rattenfänger eine Fläche von insgesamt 52 Hektar Ackerfläche festgestellt worden. Die zu fällenden Hölzer sind auf 26500 Hektar berechnet worden. Durch eine schon oft getragte Unsitte ist am Sonntag der 12 Jahre alte Schultabeug Siegmund aus Ebersbach verunglückt. Der Junge stieß sich bei einem radschraubenden Altersgenossen auf den hinteren Teil des Radens. Hierbei geriet er mit dem rechten Fuß zwischen Ketten und Rahmen, wobei ihm die große Zeha fast ganz abgerissen wurde. Beim Spielen ertrank im Stadtteil von Hartenstein das 3 Jahre alte einzige Mädchen des Bäckermeisters Voigtmann. Als Hilfe kam, war es leider schon zu spät. Das 3 Jahre alte Söhnchen des Monteurs Schrot in Ottendorf spielt in seinem Bettchen mit Streichholzchen. Dabei fingten die Holzchen Feuer und das Kind erlitt einen qualvollen Tod.

In der vogtländischen Stickeribranche hat jetzt eine Lohnbewegung eingesetzt. In ganzem Vogtland veranlassten die Sticker wegen der Lohnbewegung der Lohnschiffchenmaschinenbesitzer Versammlungen. Man protestiert gegen den Beschluss der Maschinenbesitzer, die Löhne pro 1000 Stück um 3 Pfennige zu senken.

### Gingesandt.

Der heisige Kino-Salon erfreut sich fortgesetzten guten Besuches. Leider läuft aber die Kontrolle darüber, ob die Besucher auch von ihren bezahlten Plätzen einsteigen und nach Beendigung des Programms den neuangelmachten Platz machen, so gut wie alles zu wünschen übrig. Besonders augenscheinlich war dies am letzten Montag. Es liegt im allgemeinen Interesse des Unternehmens, hier Wandel zu schaffen, wenn nicht ein beträchtlicher Teil der Besucher in Zukunft fernbleiben soll.

Veritas.

### Der Tisch getrennt.

Von A. v. Liliencron.

(25. Fortsetzung)

Am nächsten Vormittag wanderte Hasso in das Krankenhaus, um sich, wie er sagte, nach dem Bestinden seines Schülings zu erkundigen. Dem ging es den Verhältnissen nach besser, und nun kam er auf den Hauptweg seines Besuches: auf die Frage nach Schwester Ursula.

Sie war im Operationszimmer beschäftigt und würde wohl über zwei Stunden dort zu tun haben, hieß es. Warten oder an demselben Tage wiederzukommen erschien ihm zu aufdringlich, um es zu tun, aber vielleicht hatte er morgen mehr Glück wenn er sich wieder hier nach seinem Schüling umsah.

In der Nachmittagsstunde ging er mit Leutnant Eduard, der ihn eingeladen hatte, zu Tisch ins Kasino.

Um eine Straßenecke biegend, begegneten sie Schwester Ursula, die ihnen entgegenkam.

Hasso machte in einer unwillkürlichen Bewegung Front und grüßte so tief und ehrfurchtsvoll, als ob eine Prinzessin von Gebürt an ihm vorüberginge.

In Ursulas Antlitz hatten sich die Farben vertieft. Sie dankte leicht und ging rasch weiter.

Dem Offizier war nichts von allem entgangen.

„Eine Bekanntschaft von Ihnen, diese Krankenschwester?“ erkundigte er sich.

„Wir trafen uns gestern bei dem Unglücksfall und haben den Verletzten zusammen nach dem Krankenhaus geschafft.“

„Oh, so! Nun geht mir ein Licht auf. Ich verstehe.“

Hasso ärgerte sich, wollte gleichgültig tun und studierte die Aussagen in dem Schauspieldorf, an dem sie eben vorbeigingen.

„Das Mädchen ist eigentlich zu hübsch für eine Krankenpflegerin“, fuhr der Offizier fort. „Das taugt nicht.“

Hasso fuhr herum. „Frau von Hagenow ist nur Johanniterchwester, in zwei Tagen ist ihre Einberufungszeit vorbei, dann legt sie die Schwesternhaube wieder beiseite.“

„Hm, so!“ machte der Offizier wieder, diesmal noch gedehnter, noch ausdrucksloser als vorher. „Dann nennen Sie sich am Ende schon von früher?“

„Ja, ehe ich nach darüber ging, als Sie noch ein halber Bachisch war.“

Und nun kam es zum dritten Male, das vielfagende „hm, so!“ mit der freundlichen Bemerkung hinterher: „Nun, dann will ich wünschen, daß Sie sich nicht zum letzten Male gesehen haben!“

„Weit Gott! Das erscheine ich auch!“ murmelte Hasso und war dem Offizier dankbar, daß er das Gespräch jetzt auf ein anderes Gebiet leitete.

Am nächsten Tage, als Hasso in das Krankenhaus kam, erfuhr er, daß Schwester Ursula am vorhergehenden Tage schon ihre Abberufung erhalten habe und abgereist sei.

Das war eine Enttäuschung, aber, ihm blieb die frohe Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen und längeres Beisammensein.

### 3. Kapitel.

In Rauschbach war der junge Martens ein willkommenes Gast. Er interessierte sich noch für jeden Schlag auf den Felsen, für jedes Stück Fleisch und für jede Familie im Dorfe, freute sich an jeder Verbesserung und ließ sich bis ins kleinste hinein genau alle Erfahrungen mitteilen, die der jetzige Besitzer auf Rauschbach gemacht hatte. Dabei wußte er selbst viel Interessantes von drüben zu erzählen, so daß er der Familie ein höchst angenehmer Gast war.

Heute war er zu einem Besuch nach Kleinendorf hinaufgefahren. Er sollte nur ganz kurz sein, hatte er sich vorgenommen, mußte er doch noch nicht, wie die Aufnahme der Hausfrau sein würde. Frau von Eichenbron, eine freundliche ältere Dame, die gewohnt war, sich ohne selbstständiges Urteil einfach von einem stärkeren Geiste führen zu lassen, hatte sich diesmal durch das Hagenowsche Geschwisterpaar beeinflussen lassen und empfing den jungen Martens entschieden

entgegenkommend. Und als sie sah, wie auch ihre eigenen Söhne und Töchter Gefallen an dem Besuch des jungen Martens hatten, und sie selbst Interesse an seiner Unterhaltung gewann, da bekam ihr Wesen dem jungen Manne gegenüber sogar etwas Herzliches, und sie forderte ihn nicht nur auf, den Abend zu bleiben, sondern lud ihn auch ein, den ersten Feiertag schon zu Tisch herüberzukommen.

Zubelobnd herzens nahm Hasso die freundliche Aufforderung an.

Wenn er auch an diesem ersten Tage nur im großen Kreise gleichgültige Worte hatte wechseln können, so befestigte ihm doch schon ihr Anblick, der sympathische Ton ihrer Stimme und der Blick der schönen Braunaugen.

Weihnachten in der deutschen Heimat! Kirchenglocken und Gottesdienst in der lieben, alten Dorfkirche und vor sich lichtstrahlend der Tannenbaum, den er selbst mit dem Förster aus dem Rauschbacher Forst geholt hatte, das war für Hasso eine Quelle reinster Freude. Dann mußte er, wie er es Jahr um Jahr in der Kindheit getan, nach der Weihnachtsandacht durch die Dorfstraße gehen, wo in jedem Hause, in jeder Hütte der Baum jetzt angesteckt wurde. Kleine Geschenke hatte er sich mitgenommen, die warf er mit einem lustigen „Frohe Weihnachten“ in die Türen hin ein bei den Familien, die ihm noch von früher her bekannt waren.

Und weiter ging es durch den dunklen Park, die Eichen in der Hand, genau so wie früher, und genau so wie früher blieb auch noch die Kirche erhellt und leuchtete hinüber, bis die Gutsherrschaft wieder dahinein war.

Wie dankte Hasso es dem neuen Gutsherrn, daß er alle die Gebäude so treu beibehalten hatte.

Tannenduft und der Geruch von frischem Streuselkuchen und Pfefferkümmel erfüllte das Haus. Wie ihn das anheimelte!

Als er aber mit der Familie in die Halle trat, wo Knechte und Magde um den Tannenbaum versammelt waren, und nun das alte vielgesungene Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ angestimmt wurde, da schloß ihm das Wasser in die Augen. Er fühlte, daß er mächtig ergriffen war, nur hätte er nicht sagen können, ob es Freude, Weihnacht oder Weihstimmung gewesen sei, was ihn so bewegte. Vielleicht von jedem ein Teil.

Das alte Weihnachtslied unter dem Tannenbaum gab der deutschen Heimat ihr ureignes Gepräge, das wurde Hasso an jenem Abend so besonders klar, und bewegten Herzens schrieb er darüber noch in später Abendstunde an seine Eltern.

Der erste Festtag brachte ein Weihnachtswetter, wie man es sich nicht schöner denken konnte. Hasso, von seinem freundlichen Wirt in dessen Pelz sorglich eingehüllt, fuhr frohen Sinnes nach Kleinendorf. Er machte keine Zukunftspläne, dachte nicht über die nächsten Wochen hinaus, aber diese Zeit, die jetzt in zau berhaftem Glückschimmer vor ihm lag, wollte er auch dankbar genießen und jede Minute auskosten.

Heiter und angeregt war die Unterhaltung bei Tische gewesen. Eine richtige Feststimmung herrschte und spiegelte sich auf den jugendsrohen Gesichtern wider.

Zeigt nach Tische hatte man sich in der großen Wohnstube verharrt. Das Feuer im Kamini loderte und pfiffelte, die Dämpferung webte ihre Schleier und spann ein Netz von Träumen und Wohlbehagen um den kleinen Kreis, der sich hier zusammengefunden hatte.

Auf Frau von Eichenbron wirkte das Zwielicht und die behagliche Wärme anders als auf die Jugend, die sich plaudernd um den Kamin gruppirt hatte. In einer bequemen Sofaecke schloß sie die Augen und hielt innerliche Einkehr. Ursula sah dem Feuer zunächst auf dem niedrigen Schaukelstuhle. Die Flammen waren rote Blicke auf ihr weißes Wollkleid und ihr zeigendes Gesicht, auf dem sich die wechselnden Empfindungen lebhaft widerspiegeln.

Hasso hatte es geschickt so eingerichtet, daß er den Platz ihr gegenüber für sich zu gewinnen wußte und nun ungestört sich an ihrer vielgeliebten Gegenwart erfreuen konnte.

Bruno war mit seiner Cousine und dem Sohne des Hauses in eine Unterhaltung verwickelt, so blieb es Hasso unbekommen, sein liebliches Gegenüber ganz für sich in Besitz zu nehmen. Solche Gelegenheit durfte er sich nicht nehmen lassen, das wußte er und mußte sie wohl aus.

(Fortsetzung folgt.)

### Deutsche Nachrichten.

— Ein Fesselballon entfloß. Der der Benutzung des Publikums zugängliche Fesselballon auf dem Friedeberger bei Breslau war am Montag mit seinem Führer und einem höheren katholischen Geistlichen aus Polen aufgestiegen. Der Ballon riß sich von dem Halteseil los und überflog die Stadt in bedeutender Höhe. Auf der Rosenthaler Feldmark wurde der Ballon zum Sintern gebracht. Kaum war der Geistliche der Gondel entstiegen, als der Ballon mit dem Führer hochschnellte und wieder davonflog. Es wurde, als sein Führer zwischen Birken und Starföhre zu Landen versuchte, gegen eine Telegraphenstange geworfen. Hierbei stürzte der Führer aus der Gondel ohne ernstlichen Schaden zu nehmenden. Der erleichterte Ballon ging wieder in die Höhe und wurde von den Winden davongeführt.

— Neueavarie des „Parcival III“. Aus Frankfurt a. M. meldet ein Telegramm: Der Sonnabend um 5 Uhr aufgestiegene „Parcival III“ erlitt dadurch, daß das Ventil in Unordnung kam, einen bedeutenden Schaden, schleppte sich mühsam fast über dem Boden bis zum Hauptbahnhof, warf dort viel Ballast und landete 6½ Uhr in der „Ma“.

— Typhusepidemie in Kassel. Über 100 Personen sind am Typhus erkrankt, einige sind bereits

gestorben. Die Ursache der Erkrankungen soll auf infizierte Milch zurückzuführen sein.

— Blériots Aeroplano verbrann. Blériot, der Sonntag vormittag einen nicht für die Wettkämpfe in Betracht kommenden Versuch unternahm, hatte gegen 10½ Uhr einen Unfall, und wurde in einem Automobil vom Platz geschafft. Seine Verletzungen sind aber, wie sich später herausstellte, nur leichter Natur. Auf den Tribünen ging das Gericht, daß sein Apparat infolge einer Explosion in Brand geraten sei. Beider bestätigt sich das Gericht in vollem Umfang. Der Flugapparat Blériots ist bei dem Unfall gänzlich verbrannt.

— Auffindung eines römischen Vogels. Aus Madrid wird gemeldet, Professor Schulzen-Erlangen habe sechs Kilometer westlich von Rumantia ein großes bestiegtes Lager gut erhalten vorgefundene. Die Reste verhießen eine große historische Ausdehnung.

— Die Budapester Höllenmaschinen-Affäre. Die Gattin des verhafteten Hauptmanns Sebastian Junga hat einen Selbstmordversuch verübt, indem sie sich eine Kugel durch den Kopf schoß und dann ihre Kleider anzündete. Sie ist lebensgefährlich verletzt. Der Stiefbruder des Hauptmanns Halasz ist verschwunden. Man befürchtet, daß auch er Selbstmord begangen hat. Auch der Sohn Halazys ist seit drei Tagen von hier abwesend, und man glaubt, daß er gemeinsam mit seinem Vater aus dem Leben gegangen ist.

— Zu der Hochwasserkatastrophe in Mexiko. Die Überschwemmung des Santa Catharinastusses hat im Gebiete von Monterrey allenfalls große Verwüstungen angerichtet. Am Sonnabend morgen stürzten plötzliche Wassermengen im Flußbett zutal und rissen die Häuser am Südufer mit allem, was sich darin befand, mit sich fort. Vom Nordufer schauten die Menschen zu und waren nicht imstande, Hilfe zu bringen. Tausende von Menschen verloren Hab und Gut. Die Zahl der Getrunkenen erreicht zwölftausend. Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Dollars geschätzt.

— Brechdurchfälle und Sommerdiarrhoe verbüsst man am leichtesten durch die Ernährung der Kinder mit „Kusele“, welches leicht verdaulich ist, den Nogen und Darm kontrolliert und den Darmschlämmer einen schlechten Körperboden darstellt. Bei schon bestehenden Magen- und Darmschlämmer gibt man „Kusele“ statt mit Aufschluß der Milch.

### Widener Wochmarktsbericht

vom 30. August 1909.

Zum Verlauf standen: 222 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Füchsen und Rinder), 122 Rinder, 288 Schafe und Hammel und 501 Schweine. Die Preise verliehen sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlagschwein, bei Küfern für 20 pfd. Tiere per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchste Schlagschweine bis zu 6 Jahren 75—77 b) junge Schafe nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 72—74 c) mäßig genährte junge, mit genährte ältere 65—68 d) gering genährte jenen Alters —. Bullen: a) vollfleischige höchste Schlagschweine 65—68, b. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—63, c. gering genährte —. Kühe und Füchse (Schafe und Rinder): a) vollfleischige ausgemästete Küfern, Schafe und Rinder höchste Schlagschweine 75— —, b. vollfleischige ausgemästete Kühe höchste Schlagschweine bis zu 7 Jahren 72—73, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Füchsen 67—70 d) mäßig genährte Kühe und Füchsen 64—66, e) gering genährte Kühe und Füchsen 48—50. Rinder wurde für 1 Pfld.: Rinder: a) mittlere Maß (Vollmaß) und beide Saugfäßler 46—48, b) mittlere Maß und gute Saugfäßler 40—42 c) geringe Saugfäßler 36—38, d) ältere gering genährte Küfer (Greifere) —. Schafe: a) Vollkämmer und jüngere Vollkämmer 38—40, b) ältere Vollkämmer und Schafe (Weißschafe) 30—32 Schweine: a) vollfleischige der jüngeren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren 75—77 b) fleischige 72—74, c) gering genährte, sowie Sauen 67—68 für 1 Pfld.

— Mitteilungen des Königl. Landesamts Ebenstock vom 25. bis mit 31. August 1909.  
Ausgabe: a. heilige: Der Schriftsteller Ernst Louis Fichtner mit der Stifterin Anna Clara Vogel hier.  
b. auswärtige: keine.  
Beschließungen: Der Schriftsteller Ernst Weigel mit der Stifterin Bertha Helene Unger hier. Der Waldenserfürst Max Curt Felix Fürstegott Unger mit der Waldenserfürstin Emma Anna Staab hier.  
Geburten: (Nr. 228—243) Kurt Walther, S. des Fabrikarbeiters Ulrich Walther Hütte in Blaustein. Else Charlotte, T. des Stückmaschinen-Bes. Hans Emil Rohner hier. Hans Walter, S. des Schriftstellers Christian Klapprich hier. Johannes, S. des Bilders Walther Hannawald hier. Sterbfälle: je 1 uneheliche Geburt in Ebenstock und Blaustein.  
Sterbefälle: keine.

### Wettervorhersage für den 2. September 1909.

Westwind, wolzig, kühl, kein erheblicher Niederschlag.

### Neueste Nachrichten.

— Kiel, 1. September. Aus einem für die Aufbewahrung von Akten in einer großen Unterschleife jach im Landgericht besonders eingerichteten Zimmer sind durch einen Einbruch viele Schriftstücke und Briefe entwendet worden, die sich in den Akten befanden und belastendes Material gegen mehrere Angeklagte enthielten.

— Saarbrücken, 1. September. Auf der Grube Camphausen starzte gestern abend eine im Schacht angebrachte hölzerne Bühne, die zur Ausführung von Steinmezarbeiten hergestellt war, in die Tiefe. Acht Männer wurden getötet.

— Petersburg, 1. September. Auf der sibirischen Eisenbahnstation Koutovo ist ein Lederfall auf einen Passagierzug verübt worden. Die Räuber beschossen den Zug und entwendeten 120 000 Mark aus dem Postwagen, worauf sie den Zug weiterfahren ließen. Dieser stieß dann mit einem ihm entgegkommenden Güterzug zusammen. 18 Wagen wurden zertrümmert. Viele Personen erlitten Verletzungen, darunter acht vom Personal.

— Alexanderrowst, 1. September. In Kiewo Rostow eine gewaltige Feuerbrunst. 450 Gebäude zerstört. Der Schaden beträgt über eine Million Rubel. 5000 Menschen sind obdach- und brotlös.

— Brüssel, 1. September. In Flenu bei Mons ist ein junges Mädchen an Cholera gestorben.

— Mexiko, 1. September. Auf deutsch-amerikanischem Kabel. Nach hierher gelangten Nachrichten sind in der Umgebung des alten Brunnens in Monterey 300 weitere Leichen aufgefunden worden. Es sind mit hin bisher über tausend Leichen geborgen.

Die

# Lillige 95 Moyer

Krammig

beginnt Sonnabend, den 4. September.

Schenken Sie dem Inserat in nächster Nummer Ihre Beachtung!

## Warenhaus A. J. Kalitzki Nachfl.

### Es gibt viele 100

Betriebe, in denen Malzkaffee hergestellt wird. Jeder sagt, sein Malzkaffee sei der beste. Keiner von all diesen Malzkaffees erfreut sich jedoch einer gleich umfassenden Beliebtheit wie der seit 20 Jahren bewährte Kathreiners Malzkaffee aus der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt. Diese Beliebtheit bei Millionen ist aber der beste Beweis für die unerreichte Qualität.

Es ist eine Lust  
Linoleum zu verkaufen!

wenn die Kunden nach 10 und 15 Jahren wiederkommen, aus Dankbarkeit, weil das damalige so gut gehalten hat. Diesen Vorteil sollte sich jeder, der Linoleum kauft, zu nutzen machen, denn bei mir bekommen Sie infolge meines **enorm großen Lagerbestandes** immer gute, abgelagerte, haltbare Ware zu denkbar billigen Preisen. Besuchen Sie bitte das Linoleum-Spezialgeschäft von **Paul Thum, Chemnitz**  
2. Chemnitzerstrasse 2.  
Lagerbesuch lohnend!

Züchter, fleißiger, junger  
Mann

wird für die Fabrikation von Verpackungen und für den Versandposten möglichst bald gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter A. A. 38 an die Exped. d. Blattes erbettet.

**Feuerversicherung.**  
Die Agentur einer guteingeführten, sehr beliebten Feuerversicherung ist bei hohen Provisionsbezügen neu zu besetzen. Rührige, zuverlässige Bewerber wollen sich unter M. F. 41 beim „Invalideindank“ Dresden melden.

**Schönen Blumenkohl,**  
Wachobohnen, Karotten, Rangold, Petersilie, Dille, Pfefferkraut u. s. w. in stets frischer Ware empfiehlt **Bernh. Fritzsche, Gärtnerei.**

**Ausfuhrgutzettel**  
finden zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

### Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849. zu Gera R. Schulpensionat. Reifezeugnisse berechtigen für den einjährig freiwilligen Heeresdienst. Handelsrealschule, Fachkurs (Akademie), Lehrlingschule. Anfang des Winterhalbjahres am 2. Oktober. Prospekte kostenlos.

### Kaufmann

der Posamenten- und Stickereibranche, seine Lehrzeit in Eibenstock absolviert, 25 Jahre alt, unverh. mit allen kaufmänn. Arbeiten, Correspondenz, Buchführung, Musterfach, Im- und Export-Berand auf Beste vertraut, Kenntnisse der franz. und engl. Sprache, sucht pr. 1. Oktober d. J. Stellung.

Werte Off. unt. B. A. 2308 an die Exped. d. Bl. erb.

### Mädchen

auf Stickmaschine — Handschuhzwiesel — finden dauernde, gutlohnende Beschäftigung.

**Julius Ulbricht,**  
Limbach b. Chemnitz,  
Chemnitzerstr.

### Verreist Dr. Friderici.



Haus

gleich welcher Art oder  
Bauterrain in Eibenstock oder Um-

Plakate:

Wohnung f. Sommerfrischler  
zu vermieten

gebung gesucht. Besitzerofferte an E. G. 17 Dresden postlagernd erb.

sind vorläufig in der Buchdruckerei von

Emil Hannebohn.

empfiehlt

Schöne, weiche  
Rettichbirnen  
5 Liter 65 Pf.  
J. Hauschild

### Es braust ein Ruf wie Donnerhall

Den „Bamf“ trinkt man jetzt überall!  
Denn „Bamf“ ist, das ist festgestellt!  
Der beste Malzkaffee der Welt.  
Lieb Vaterland magst ruhig sein,  
Wir trinken „Bamf“, nur „Bamf“ allein.

Sie sollten wirklich einen Versuch mit dem unübertrroffenen „Bamf“-Malzkaffee machen. Dieses vorzügliche Produkt der Breslauer Aktien-Malz-Fabrik zeichnet sich durch einen besonders kräftigen, würzigen Wohlgeschmack aus und bekommt ausgezeichnet. Überall erhältlich.

Hierzu ein illust. Unterhaltungsblatt.

### Kino-Salon Eibenstock, Forststr. 6.

#### „Silberne Wand.“

Theater lebender, singender und sprechender Photographien. Von Mittwoch, den 1. Septbr. bis incl. Freitag, den 3. Septbr. 1909:

#### Neues erstklassiges Programm.

1. *Théophile's Herz*, großes Schauspiel a. Römischer Kaiserzeit (farbige).
2. *Am Laganer See* (heral. Naturbild). 3. *Schuhmann* Nr. 324 hat Liebeskummer (kom.). 4. *Eine Vision der Jungfrau von Orleans* (Drama). 5. *Lehmann zwischen Höhle und Ehe* (zum Tollachen).
6. *Fata Morgana* (ergreifendes Drama). 7. *Die unauffindbare Krawatte* (hochkomisch). 8. *Einer Mutter Kampf mit dem Tode* (ein Drama aus dem Leben).

Um gütigen und zahlreichen Besuch bittet

Walter Langer, Besitzer.

### Möbel aller Art

in geschmackvoller Ausführung hält stets zu billigen Preisen am Lager

**Adolf Kunz, Tischlerei mit Maschinenbetrieb.**

### Kurblerin

bei 22—25 Mt. Wochenlohn n. Köln gefunden. Antritt sofort. Dauernde Stellung. Angeb. u. S. H. an die Exped. d. Blattes.

### R. S. Militärverein „Germania“.

Heute Donnerstag, abends 9 Uhr Monatsversammlung im Döntzgrund b. Kamerad Ernst Zugel unter gleichzeitiger Mitfeier des Sedanfestes.

Vollzähliges Erscheinen erwartet. J. B.: Der Vorstand.

### Gesäßgärtner-Verein.

Heute Donnerstag 1/2 Uhr im „Schuhhaus“

### Hauptversammlung.

Besichtigung der neuen Probefeste und Beschluss über Anschaffung (Betrag hierfür gedeckt). Wahl d. Preisrichter und Verschiedenes. Allseitiges Erscheinen dringend nötig.

Der Vorstand.

### Für Wirte!

Borschtschmäßige Bierpreis-Plakate sind zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebohn.

**Jüngerer Haussmann** gesucht. Wo, sagt d. Exped. d. Bl.

**Eine goldene Damenuhr** gefunden. Abzuholen bei Ernst Zeltzer, Langest. 13.

**Geld-Darlehen** j. Höhe, auch ohne Freude, unsere gedenken des Not-Gefühls auf in den pols. Der Generat. Jahre Leinen abändern pol den Hier

**Bestellungen** auf das „Amts- und Anzeigebatt“ für den Monat Septbr. werden in der Expedition, bei unseren Aussträgern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern ange nommen. Die Exped. des Amtsbl.